

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

28 (5.3.1870)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 28.

Samstag den 5. März

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 Kr., halbjährlich 1 fl. 12 Kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 Kr., im übrigen Baden 52 Kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Se. Kgl. Hoh. der Großherzog haben mittelst höchster Entschliebung vom 25. Febr. d. J. allergnädigst geruht, den Gerichtsnotar Schwarz in Eberbach in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Durlach zu versetzen.

* Durlach. (Schluß der Mittheilungen über die Masern- u. Keuchhustenepidemien.) 9. Gröbvingen.

Alter	Masern		Masern mit Keuchhusten		Keuchhusten		genesen		nicht genesen		Kerztlich behandelt		gestorben	
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
bis 5 Jahre	22	21	19	18	—	—	39	35	—	—	8	4	2	4
5—10	12	11	10	17	—	—	22	37	—	—	2	6	—	1
10—15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	34	32	29	35	—	—	61	72	—	—	10	10	2	5

Deutschland.

Köln, 28. Febr. Der Erzbischof von Köln hat telegraphisch den Weihbischof und Generalvikar hier angewiesen, seinen Klerus von der Theilnahme an Adressen in Sachen des Konzils abzumahnern und zu warnen. Gleichzeitig sollen die Predigten u. Konferenzen, zumal von Ordensleuten, über das Thema der päpstlichen Unfehlbarkeit sofort aufhören.

München, 2. März. Der König hat an Döllinger anlässlich seines Geburtstages ein eigenhändiges Handschreiben gerichtet, worin er die Hoffnung ausspricht, Döllinger werde nicht ermüden in dem begonnenen Kampfe und zum Heil des Staates und der Kirche auszuhalten.

Der Kern der Erklärung Bismarcks im Reichstage ist: Der Nordbund darf „rebus sic stantibus“ nicht über den Main gehen und muß Baden abwinken, wenn es Hol' über! rufen wollte. Die Wiener, die der Debatte zwischen dem Bundeskanzler und seinen „Freunden“ Lasler, Micquel, Löwe &c. mit besonderer Aufmerksamkeit gefolgt sind, sagen: „Bismarck hat Recht, der Nordbund kann für jetzt nicht aus seiner Haut heraus, ohne einen europäischen Krieg herauf zu beschwören“. Die Wiener (N. Fr. Pr.) fügen das überraschende Geständniß hinzu: „Die Welt ist sich jetzt klar darüber, daß die Annektirung Süddeutschlands die Zerstörung Oesterreichs zur Folge haben würde. Der Triumph einer solchen preussischen Politik wäre nicht bloß ein preussischer, sondern auch ein russischer Sieg“.

Es zirkuliren falsche bayerische Zweiguldenstücke mit dem Bildnisse Ludwig I. u. der Jahreszahl 1846 u. falsche badische Zweiguldenstücke mit dem Bildnisse des Großherzogs Leopold u. der Jahreszahl 1847. Die Stücke bestehen aus hartem Zinn, sind nach Formen gegossen und leicht verfilbert.

In Stuttgart herrschen die Pocken. Es sollen 5—600 Menschen daran daniederliegen. Alles drängt sich herzu, um sich noch einmal impfen zu lassen.

In Blankenese wurde ein unbekannter, sehr gut gekleideter Mann mit dem Hute auf dem Kopfe stehend im Eis der Elbe erfroren gefunden. Er war beim Passiren der Elbe in eine sog. Waake (dünne Stelle) gerathen und zwar da, wo sich eine Sandbank gesetzt hatte; er war in dem Sande stecken geblieben und hatte sich nicht wieder befreien können. Das Eis reichte ihm bis an die Achsel und in dieser traurigen Stellung war der Unglückliche gestorben, die Arme waren auf die Ränder

des Eises ausgestreckt, die Fingernägel bei den Versuchen zur Rettung blutend abgerissen. Das Eis mußte erst um den Körper aufgehauen werden, um ihn herauszuziehen. Wie angst- und schmerzvoll mag der Verlagenenwerthe nach Hilfe gerufen haben.

— Was seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist, hat sich in diesem Winter ereignet. Der Königsee bei Berchtesgaden ist so fest zugefroren, daß man mit dem schwersten Fuhrwerk darüber fahren kann, ohne einzubrechen. Dabei bietet das unvergleichliche Alpenglühen ein herrliches Naturschauspiel.

Oesterreichische Monarchie.

— Professor Billroth in Wien betäubte behufs einer Operation eine Frau mit Chloroform. Nach einigen Minuten hörte die Patientin auf zu athmen und zu pulstren. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, die Frau wachte nicht wieder auf.

Frankreich.

Die Macht des schlichten wahren Wortes ist groß. Ein solches Wort des Ministers Darü hat auch über die Unruhe, Zersahrenheit und Leidenschaftlichkeit der Kammer in Paris gesprochen. Es ist Besinnung, Windstille eingetreten und die Möglichkeit für die Minister, an den nothwendigen Reformen zu arbeiten. Meine Herren, sprach Darü im Namen seiner Kollegen, man wirft uns vor, wir kämen nicht vorwärts, aber man vergißt, daß die Regierung, welche seit 6 Wochen zwischen den Aufregungen der Rednerbühne u. der Straßen lebt, den Morgen den Geschäften, den Tag der Kammer und die Nacht den Unruhen widmen muß. Gestatten Sie mir zwei Bitten. Vor allem verlangen Sie nicht von der Regierung, daß sie die Welt durch Aufsehen erregende Thaten in Erstaunen setze. Die Zeitungen, sagt man, brauchen eine Idee per Tag; die Völker, welche arbeiten, kennen dieses Bedürfniß nicht. Die politische Bühne ist kein Schauplatz für Effektsstücke und Ueberraschungen. Die freien Völker wollen befragt, aber nicht überrascht sein. Und 2) lassen wir die Vergangenheit u. ihre Händel in Frieden ruhen und denken wir an die Zukunft.

England.

Der Prinz von Wales kommt mit einem blauen Auge aus dem Liebeshandel mit der Lady Mordaunt heraus. Seine Briefe an die Lady, die vor Gericht verlesen wurden, sind ziemlich unschuldiger Natur und riechen nur etwas stark nach dem Siall; ein Professor der Rechtschreibekunst würde viel mehr an ihnen auszuweisen haben als ein Professor der Moral. Die öffentliche Meinung urtheilt über den Prinzen viel strenger als der Richter und das Parlament wird die ihm erbetene halbe Million Pfd. St. Zulage zu seinem Taschengelde verweigern, um ihn in seinen Allotrien nicht zu unterstützen. Die Rose von Dänemark mußte gerade an dem Tage, da der Herr Gemahl vor dem Richterstuhl stand, die Honneurs in einer großen Gesellschaft machen und mußte die Dornen der Rose sehr geschickt zu verbergen.

Italien.

Die Dinge in Rom reifen der Entscheidung zu. Wenn nicht bestimmte Bürgschaften für ein rasches und gründliches Einlenken der römischen Regierung geboten werden, dürften noch im Laufe des März alle österreichisch-ungarischen Bischöfe mit nur einzelnen Ausnahmen Rom verlassen. Auch Amerikaner rüsten sich zur Abreise.

Amerika.

Washington, 1. März. Die öffentliche Schuld in den Vereinigten Staaten beläuft sich heute auf 2 Milliarden 65 1/2 Millionen. Was eine Verminderung von 6 1/2 Millionen gegen den letzten Monat ausmacht. Der Staatsschatz enthält in diesem Augenblick 102 1/2 Millionen in baarem Gelde und 10 1/2 Millionen in Papiergeld.

— Es gibt wohl auch in Deutschland hochbetagte Leute, aber von solcher Nüchternheit, wie der vierundachtzigjährige Dr. Pfeifer in New-York in Pennsylvania wohl selten. Dieser feiert am 20. März seine goldene Hochzeit und will dann seine alte Heimath Deutschland nach 53-jähriger Abwesenheit wieder besuchen. Pfeifer war im Befreiungskriege ein Waffengefährte von Theodor Körner.

Verschiedenes.

— In Kiel ist der bekannte Schleswig-Holsteiner Geh. Staatsrath Franke, früher Minister in Koburg, gestorben. — Im Hafen von Rotterdam brannte der riesige amerikanische Dampfer Uadine bis auf den Grund nieder. — Nino Virio, der beste Offizier in Garibaldis Schaar, seither General in Perugia, quittirt seinen Dienst und geht auf Abenteuer zur See. — In Münchenberg bei Lorenburg sind 14 Knaben beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Dunkle Seiten.

(Fort.)

Die Worte des alten Herrn beschäftigten eine Zeit lang mein Nachdenken; ich war unbefriedigt, und doch wußte ich nichts zu entgegnen. Es war eine bequeme Vereinigung des Alten und Neuen, eine Vermittlung zwischen Glauben und Unglauben, bekleidet mit dem Gewande würdiger Geschichte. Ich fragte ihn endlich: „Aber die jüdische Theologie, das Judenthum, muß doch eine bestimmte Glaubensansicht darüber haben. Wollen Sie mir dieselbe nicht mittheilen?“

Der Rabbi lächelte wieder: „Können Sie annehmen, daß ich Ihnen eine andere Ansicht kundgegeben, als die jüdische Theologie von der Sache hat?“

Hierauf wußte ich nichts zu erwidern. Der Greis fuhr fort: „Ich kann mir denken, daß Sie hierüber fragen, denn Sie finden hier wieder einmal eine große Verschiedenheit zwischen der christlichen Kirche und dem Judenthume, eine Verschiedenheit, die Sie nicht voraussetzten. Das christliche Dogma stellt unzweifelhaft die Existenz des Teufels, der Hölle und der bösen Geister auf, und die katholische Kirche hat bestimmte Rituale für das Austreiben böser Geister formulirt und vorgeschrieben. Von alledem weiß das offizielle, ich will in Ihrem Sinne sagen, das kirchliche Judenthum nichts. Die poetische Figur, welche der Satan in dem Eingang des Buches Hiob und bei dem Propheten Scharjah spielt, hat auch das orthodoxe Judenthum nicht verleitet, ihn zu einer wirklichen Existenz zu erheben und zur Glaubenssache zu machen. Was Träume und Erscheinungen von Engeln betrifft, so halten wir dieselben als zum Glauben gehörig mit der Bibel für abgeschlossen. Die Engel sind höhere Wesen, die aber nur Diener, Werkzeuge und Organe Gottes sind, und mit der biblischen Zeit die unmittelbare Verührung mit den Menschen beendet haben. Dies aber hielt die jüdische Welt durchaus nicht zurück, neben den eigentlichen Satzungen der Religion die Seelen auch für überflüssige Erscheinungen zu öffnen, und bereitwillig den Glauben an solche zu hegen und zu pflegen. Wir haben z. B. in unserem Gebetbuche ein schönes Gedicht über Träume, die Erfüllung guter und die Beseitigung böser Träume, und selbst Geistergeschichten drängen hie und da in dasselbe ein. Aber diese gehören durchaus nicht zu den sog. Pflichtgeboten, so daß wer sie bei Seite läßt, keine Unterlassungssünde begeht. Der Christ, der an jene dunklen Seiten des Daseins nicht glaubt, steht darum in einem gewissen Gegensatz zu den kirchlichen Glaubenslehren; ein solcher Jude aber nicht in der geringsten Opposition zu dem orthodoxesten Judenthum.“

„Wie aber, Herr Rabbiner, wandte ich ein, gibt es keine Wundergeschichten in der nachbiblischen Literatur der Juden? Gibt der Talmud gar keine Andeutung und keinen Ausschluß über Geisterwesen? Ist nicht die Kabbala ein anerkanntes Erzeugniß des jüdischen Geistes? Kennt man nicht Magie und magische Mittel im Judenthume?“

Der alte Herr blickte mich sehr ernst an; mir aber klopfte das jugendliche Herz, denn ich war hiermit zu dem eigentlichen Gegenstande gekommen, auf welchen ich den Rabbi bringen wollte.

„Ei, junger Freund, sagte Jener, da leben Sie erst recht ein, was ich im Anfang unseres Gespräches Ihnen gesagt. Habe ich das Recht, alle die Berichte und Erzählungen anzuzweifeln, die mir von Männern überliefert werden, deren Gottesfurcht, Wahrheitsliebe, Gesehestreue, Kenntnisse und Scharfsinn ich in vielen Punkten zu bewundern habe? Habe ich das Recht, eine umfangreiche Literatur, an welcher sehr zahlreiche und geniale Köpfe gearbeitet, als bloße Ausgeburt einer erhabenen Phantasie anzusehen? Ich für meinen Theil sage nein — und wenn ich ähnliche Thatfachen nicht allein nicht mir selbst, sondern auch allen glaubwürdigen Männern meiner Zeit nicht, sich ereignen sehe, so gilt mit alles dies auf der einen wie auf der anderen Seite als Thatsache, und ich sage, daß die Vorsehung solche Erscheinungen aus der überflüssigen Welt in unsrer Zeit nicht mehr geschehen läßt, weil unsrer Zeit die Empfänglichkeit, der Glaube dafür fehlt. Ich sehe es Ihnen an, junger Freund, Sie sind noch nicht ganz befriedigt. Nun, ich will noch ein Weniges hinzufügen, worauf wir wohl ein andermal näher eingehen können. Die Kabbala wird in die theoretische und praktische unterschieden; die erstere besteht in einer Reihe von Schriften, deren Ursprung in ein hohes Alter zurückverlegt, die erste derselben sogar Abraham zugescriben wird. Sie enthalten tief sinnige religionsphilosophische meist in sehr dunkle Ausdrücke und eine buntpfarbige Hülle gekleidete Anschauungen, die zu verstehen und in Zusammenhang zu bringen ein langes Studium und großen Scharfsinn erfordert. Denn man kann oft Einzelnes verstehen und den Sinn aufschließen; und eine kurze Strecke weiter ist wieder Alles dunkel. Ganz getrennt davon ist die praktische Kabbala, die es mit Magie, magischen Mitteln, Amuletten, Beschwörungsformeln u. s. w. zu thun hat, die aber vom wirklichen Judenthum verworfen und verpönt ist. Sie wissen, daß alle Wahrsagerei, Geisterbeschwörung und Zauberei vom Heisehe Meiss auf's Strengste verboten und mit der härtesten Strafe belegt ist. Darum ist die Betreibung jener sog. schwarzen Kabbala eine Verirrung, die sich hie und da einige jüdische Gelehrte haben zu Schulden kommen lassen, und die bei der bloßen Menge allzuleicht Raum gefunden. Nun aber bemerken Sie noch ein Mal: das kirchliche Judenthum weiß von alle dem nichts, und ein Jude, welcher jene Wundergeschichten, selbst die im Talmud erzählt werden, für nicht wirklich erklärt, sondern nur als Verkleidungen irgend eines sittlichen oder Erfahrungssages ansieht, ein Jude, welcher die Kabbala für ein unbedeutendes phantastisches Gebilde ansieht, und deren Schriften als in späterer Zeit untergeschoben erweisen will, wie es in der jüngsten Zeit versucht worden, der sieht auch nicht im geringsten Maße außerhalb des Judenthums, was für die analogen Doktrinen in der christlichen Kirche, besonders in der katholischen, nicht der Fall ist.“ (Schluß folgt.)

Tagesordnung für die am Montag den 7. März d. J. (Vormittag) stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Untersuchung gegen Friedrich Glais von Durlach wegen Körperverletzung des Gerichtsschreibers von hier und der Elisabetha Tron von Aue. 2) Untersuchung gegen Mathäus Silbert und Franz Josef Kült von Jöhlingen wegen Diebstahls. 3) Anlage gegen Kammerwirth Deder Wittwe von Durlach, deren Sohn Ludwig Deder und deren Tochter Luise Deder wegen thätlicher Ehrenkränkung des Polizeidieners Hed dahier bei Ausübung seines Dienstes. 4) Privatanklage des Lehrers Ludwig Mandis u. des Philipp Lindenmann in Jöhlingen gegen Peter Abele von da wegen Ehrenkränkung. 5) Privatanklage des Ludwig Friedrich Schuhmacher von Wöfzingen gegen Gustav Soldinger von Bergheimen wegen Ehrenkränkung. 6) Privatanklage des Josef Merz von Mauters gegen Leopold Jäger von Hächsl wegen Mißhandlung.

Von Kaisern, Königen und Volk gebraucht, von den ersten ärztlichen Autoritäten als heilbringend anerkannt, sind die Johann Hoff'schen Malzweizen zur Stärkung des Körpers allen andern Fabricaten vorzuziehen. — Die Malzkräuter-Bäderweisse wirkt ungemein kräftigend, die Malzkräuter-Edelweisse entfernt, längere Zeit angewendet, Flechten, Sommerprossen, Hautpickeln und macht spröde u. aufgeschwungene Haut wieder gut. Dr. Stahl, I. Stabsarzt in Goslau. — Und ferner: Bei gichtlichen u. rheumatischen Leiden wirkt die Hoff'sche Malz-Kräuter-Bäderweisse stets mit gutem Erfolge Dr. Weinschenk, Oberarzt in Stolp. Wenn will ich Ihrer Fabricate, deren Nutzen von Stimmberedigten anerkannt ist, eingebend sein und solche am Krankenbett anwenden. Dr. A. A. Zeitelers, Professor der Medizin in Glinzig.

Retour-Briefe.

Ludwig, Enstos. Haasenstein u. Vogler, Basel. Lehmer, Petersburg. Ertm, Viesels. Knecht, München. Abt, Frankfurt. Grimm, Karlsruhe. Giese, Oberweier. Ponz, Baden.

Retour-Paket.

Gerbold, Durlach. Durlach, 2. März 1870.

Großherzogliche Postexpedition.

Königsbach.

Haus-Versteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Cantonalmasse des Ochsenswirths Friedrich Wenz von Königsbach nachstehende Gebäulichkeiten

Montag, den 11. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause in Königsbach öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird; das Gasthaus mit der Realwirthschafts-Gerechtigkeits zum Ochsensammal eingerichteter Bierbrauerei, dasselbe besteht im unteren Stock, in einer großen Wirthsstube, Neben- und Schlafzimmer mit großer Küche, im 2. Stock ein Tanzsaal mit 3 Nebenräumen und Küche, 2 gewölbte und einen Kellerteller, Scheuer, 3 Stallungen, Schweineställe, Hofraum und 1/2 Prtl. großer Gemüse- und Grasgarten, neben Samuel Stern und der Lindenstraße, vornen der Markt-Platz hinten eigener Garten, dabei wird noch bemerkt, daß vor dem Haus Krämer-, Wochen- und Viehmarkt abgehalten werden. Das Ganze angeschätzt zu 11,000 fl. Durlach, den 28. Febr. 1870. Notar Rheinländer.

Königsbach.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Engel von Königsbach nachstehende Liegenschaften

Montag, den 11. April,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause in Königsbach öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Häuser und Gebäude.

Ein einseitiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer u. Stall nebst Garten hinten am Haus an der Friedrichstraße, neben Adam Zuchs u. Jakob Kammerer vornen die Straße hinten Garten, 2000 fl.

Ackerfeld

2 Morgen in 4 Abtheilungen 400 fl.

Wiese

7/8 Achn. zu Pflanz 20 fl.

Garten

2 Achn. Krantgarten 6 fl.

Summe 2426 fl.

Durlach, den 25. Februar 1870.

Notar Rheinländer.

Königsbach.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Schuhmacher Jakob Gräble in Königsbach seine Liegenschaften

Donnerstag, den 10. März,

Wittags 1 Uhr,

im Rathhause in Königsbach öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Häuser und Gebäude.

Den 4. Theil an einer zweistöckigen Lehauung, der untere Theil nebst Teil an der Scheuer mit Stall u. Keller, 1 Achn. Garten am Haus unten im Ort, neben der Almend und Moses Neulingen mit aller Gerechtigkeits. Anschlag 700 fl.

Ackerfeld

2 Morg. 30 Achn. in 8 Abtheilungen. Anschlag 700 fl.

Wiese

10 Achn. in den Neuwiesen. Anschl. 40 fl.

Durlach, den 2. Februar 1870.

Notar Rheinländer.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden den Jakob Maier, Johann Sohn Eheleuten dahier

Montag, den 28. März d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaft öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Anschlag geboten wird.

Durlacher Gemarkung.

Weinberg.

2 Prtl. alten oder 1 Prtl. 76 Achn.

69 Fuß neuen Maßes im Zeitvogel und Fürstenberg, neben Weg und einem Unbekannten von Gröbgingen, taxirt zu 400 fl.

Durlach, den 22. Febr. 1870.

Der Vollstreckungsbeamte.

M. Meider.

Weinberg-Versteigerung.

[Durlach.] Jakob Friedrich Kumm, Landwirth von Gröbgingen, läßt

Montag, den 7. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung zum Verkauft bringen.

Durlacher Gemarkung.

Die Hälfte an: 35 Achn. alten oder

77 Achn. 30 Fuß neuen Maßes Weinberg in der Laide, neben Bernhard Bursch und Main; das vordere Theil. Anschl. 40 fl.

Durlach, am 24. Februar 1870.

Der Bürgermeisteramt.

Vleidorn. Stegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des Hrn. Rentners Karl Lang von hier, werden

Dienstag, 8. März,

Vormittags 9 Uhr,

im Hause Nr. 53 der Hauptstraße folgende

Fahrnisse gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

Gold und Silber, Leibwäsche, Weißzeug, Herrenkleider, Reitwerk, 2 Koffhaare, Matratzen, Möbel, Schreinwerk, Faß u. Landgeschirr, Hausrath aller Art, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 2. März 1870. Im Auftrage der Erben: Knäus, Waisenrichter.

Dungversteigerung.

Dienstag, den 8. März,

Mittags 4 Uhr,

wird im Gasthaus zur Schwane dahier eine große Parthie Dung versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bürgerleichenkasse-Bereit.

Die, welche sich in Verein aufnehmen lassen wollen, können Sonntag, den 6. März, Mittags 1 Uhr im Gasthaus zum „Weinberg“ sich melden.

Der Vorstand.

Frisch gewässerter

Salz-Lapperdan

empfiehlt

Ed. Seufert.

Eine große Anzahl alter Bilder, nämlich Kupferstiche, Lithographien, Portraits etc. hat aus Aufrag einzeln oder parthienweise billig zu verkaufen.

C. Kappel,

Kronenstraße Nr. 9.

Mittelstraße 17 ist gutes

Kleeheu & Haberstroh

zu haben.

Rüben, weiße, zwei Pöcher, sind zu verkaufen

Mittelstraße 8 in Durlach.

Weinberg, 1 Viertel, im Billig, ist aus freier Hand zu verkaufen

Jägerstraße 4.

Wichtig

für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen so rühmlichst bekannten Schweißfohlen, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat für Durlach und Umgegend auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare fl. 1 10 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt: Hr. Postamentier

Fr. Blum in Durlach.

Frankfurt a. M. D. im Aug. 1869.

Rob. von Stephani.

1200 fl.
 Pfleggeld sind ganz oder theilweise gegen doppelte gerichtliche Versicherung anzusehen; zu erfragen bei Bürgermeister **Wagner** in Grödingen.

Männer-Gesang-Berein.
 Montag, 7. März, Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung.
 Zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Strickbaumwolle in allen Sorten u. Farben, **Stramadura** in allen Nummern von Hauschild, engl. **Baumwolle**, **Häckelgarn** in schönster Auswahl zu den äußersten Preisen empfiehlt

August Grieb,
 Hauptstraße Nr. 60.

Kindsmädchen, ein zuverlässiges, findet sogleich oder auf Ostern eine Stelle. Näheres **Spitalstraße Nr. 18** im zweiten Stock.

Ader, 3 Bttl. im weiten Feld, ist aus freier Hand zu verkaufen; Näheres im Kontor d. Bl.

Dickrüben, circa 100 Centner, hat zu verkaufen **W. Scheeder** z. „Hirsch“.

Strick- u. Webgarne in allen Sorten bester Qualität empfiehlt

Jrd. Steinmeh.

Ruhrer Fettschrott, bei Abnahme von 10 Ztr. u. mehr per Zentner 32 kr., franko vor's Haus geliefert empfiehlt

Karl S. Schmidt,
 Blumenvorstadt Nr. 6.

Rebwürzlinge zu verkaufen.

Stück	per Tausend
20,000 grüne Kraamostgutedel	15 fl.
3000 rothe do.	16 fl.
9000 Rothburgunder	14 fl.
7000 grüne Eblinge	14 fl.
6000 grüne Sylvaner	19 fl.
1000 Ruhländer	14 fl.
7000 weiße Rißling	14 fl.

Konrad Krieger in Grödingen.

Nachahmung.

Ungeachtet des gesetzlichen Deponates der Plagiaten, gibt es fast keine größere Stadt in Deutschland, wo nicht die Verpackung der **Stollwerck'schen Brustbonbons** mehr oder minder täuschend nachgeahmt wird, zum Theil sogar unter Mißbrauch des Namens. Man wolle daher auf den Siegelverschluß genau achten.

Für die **Großh. Bad. privilegirte Naturbleiche** in Pforzheim, eine schon längst als vorzüglich bekannte Bleiche-Anstalt, nehme ich **Leinwand, Gebild u. s. w.** zur besten Besorgung an und empfehle mich zu recht zahlreichen Aufträgen.
 Der Agent:
Friedr. Unger Sohn.
 Durlach.

Patent-Futterschneid-Maschinen.
 Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2600 Stück garantiert für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen.
 Preise: fl. 35. fl. 49. fl. 53. fl. 56. fl. 68. fl. 89. franko Bahnfracht.
 Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franko zugesandt.
Heinrich Lanz in **Mannheim,**
 bis Ende 1869 in Firma **J. P. Lanz & Comp.**

Konfirmanden-Anzüge werden nach Maß zu den billigsten Preisen angefertigt.
Hermann Haas,
 Karlsruhe. Friedrichsplatz Nr. 1 (bei der Post.)

Beurtheilung ächter Heilnahrungsmittel seitens der Herren Aerzte.
 Unter der Menge der Herren Aerzte, deren Zahl sich nunmehr auf fast 6000 beläuft, und die die Hoff'schen Malz-Heilfabrikate in ihrer Praxis verordnen, führen wir heute einige wenige neueren Datums an. — An des Hoflieferanten Johann Hoff's Filiale in Rottm. — Heiligenhaus, Kreis Elberfeld 1869. „Ich kenne Ihr Malzgertrakt-Gesundheitsbier seit 20 Jahren in der Praxis und habe dasselbe viel angewandt. In unserer Gegend wird dasselbe erst recht von Wirksamkeit sein, da hier viele Lungen-Erkrankungen und Schwachheitszustände vorkommen.“ Dr. Hüf, prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
 „Ihre Brun-Malzbonbons leisten mir ausgezeichnete Dienste.“
 A. Gruber, prakt. Arzt in Perwang.
 Dr. Julius Haer, Mitglied der k. t. med. Fakultät, empfiehlt am 29. Novbr. 1869 als das beste Heil- und Heilmittel das Hoff'sche Malzgertrakt-Gesundheitsbier. „Kleine katarrhalische Affektionen“ sagt er — „heilt dies Mittel gründlich und schnell aber auch schwere Brustkranken werden Linderung finden.“
 Verkaufsstelle in Durlach bei **August Bauer.**

Milchschwein-Verkauf.
 Nächsten Samstag, Morgens 9 Uhr werden bei **Väcker Erb** dahier ächte norddeutsche Milchschweine abgegeben.

Dickrüben, etwa 150 Centner, hat zu verkaufen **Wesger Karl Rindler.**

Dickrüben, 1 Loch, hat zu verkaufen **Wagner Jakob Goldschmidt.**

Impressen zu Auszuge aus dem **und Todtenbuche** für die Herren Standesbeamten, sowie **Beerdigungscheine** sind stets vorräthig bei **Luchdrucker Dupé.**

Kleesamen bester Qualität u. alle Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen **Gotthold Alfelix,** Leberhändler in Durlach.
 Jeden Samstag wird **Georg Brecht** von Grünwetter'sbach die gleiche Waare auf dem Wochenmarkte dahier feil halten.

Codesanzeige.
 Allen Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn **Friedrich** heute früh 6 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung ist **Samstag Morgens 9 Uhr.**
 Aue, den 3. März 1870.
 Die trauernden Eltern:
Friedrich u. Magdalena Langenbein.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag, den 6. März 1870.
 Zu Durlach:
 Vormittags: Herr Dekan **Vehtel.**
 Nachmittags: Herr Stadtwirk **Thoma.** (Missionsgottesdienst.)
 Zu Wolfartsweier: Herr Stadtpf. **Speckl.**
 Wochentag am 11. März: Hr. Dekan **Vehtel.**
Gestorbene.
 Durlach.
 1. März: **Ludwig Ulmer,** Fabrikarbeiter, 35 Jahre alt.

Reputation, Erud und Verlag von A. Dupé in Durlach.